

Kassandra : muss sich neu besinnen

Autor(en): **Pantellini, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kassandra

VON CLAUDIA PANTELLINI

Einst verhallten die Mahnungen der trojanischen Seherin Cassandra ungehört, niemand und schon gar nicht der königliche Papa wollte den Schreckensvisionen der jüngsten Tochter Gehör schenken. Dass wir doch aus der Geschichte lernen und bisweilen sogar deren mythologischen Gehalt umkehren, beweisen die jüngsten Ereignisse um die «Villa Kassandra». Die an sich harmlose Mitteilung im Herbst dieses Jahres, das Frauenausbildungs- und Feriencenter schliesse für ein halbes Jahr, geriet – ganz nach dem geflügelten Wort des Kassandrarufes – unversehens zur Schreckensbotschaft. Dabei ist alles ganz anders. Ein Zwischenbericht.

Es sei hier noch einmal gesagt: Die Schliessung der «Villa Kassandra» ist vorläufig und alles andere als der Ausdruck einer beginnenden Agonie. Vielmehr erlaubt gerade die stabile finanzielle Situation eine selbstverordnete kreative Pause. Nach nunmehr fünfjährigem Betrieb ist es an der Zeit, das Betriebskonzept zu überarbeiten sowie dem Kurswesen und Ausbildungsprogramm neue Impulse zu geben. Gerade letzterem erwuchs Konkurrenz aus den eigenen Reihen, etwa durch das im Mai 1993 eröffnete Kurs- und Feriencenter «Monte Vuola» oder das Tagungszentrum Leuenberg. Die idyllische und abgelegene Lage der «Villa Kassandra» im jurassischen Damvant erwies sich hierbei als Nachteil; interessierte Frauen aus dem zürcherischen Grossraum beispielsweise bevorzugten mittlerweile das nähergelegene «Monte Vuola».

Eine eigens gegründete Konzeptgruppe (bestehend aus Marianne Graf, Verena Soldati, Nadja Lacher, Sabine Holland, Lena Rérat und Gisela Raschke) arbeitet seit August an einem Modell der «Kassandra», das sowohl den Bedürfnissen der künftigen Teamfrauen als

auch jenen der Kursteilnehmerinnen und Feriengästen gerecht wird. Schluss wird sein mit der Vorstellung, jede Arbeit überall mit, sei mit gleichem Engagement Gärtnerin, Administratorin und Putzfrau. Diese Vision erwies sich nachgerade als Illusion und war mit ein Grund, weshalb viele Frauen nach kurzer Zeit ausstiegen. In Zukunft werden die Bereiche Administration/Organisation und Hotellerie/Restauration entflechtet und jeweils von einer zu 80–100% fest angestellten Frau geleitet. Nach wie vor werden Mitarbeiterinnen in Teilzeit tätig sein, die Kompetenzen und die Verantwortung liegen aber hauptsächlich bei den Leiterinnen. Der Betrieb wird sich so zwangsläufig hierarchisieren, das aber sei ein Trend, so Verena Soldati von der Konzeptgruppe, der sich auch bei anderen, vormals basisdemokratischen Betrieben durchgesetzt habe.

Politischer Anspruch bleibt

Das Ausbildungsangebot will auch weiterhin Veranstaltungen mit politischem Gehalt bieten – neben Spirituellem und Kreativem. So sollen Künstlerinnen während zwei bis drei Monaten zu Gast sein und eigene Kurse leiten. Aber auch das «Handfeste» spricht: Praxisnahe wird ein neues Gewicht erhalten. Etwa in Form von Seminaren, die Frauen bei

der beruflichen Weiterbildung Hand bieten, oder fachspezifischen Veranstaltungen, beispielsweise für Lehrerinnen, die berufsbedingt mit der Gewalt an den Schulen konfrontiert sind – ein Thema zwar, das vor allem Männer angeht, denen aber die Tore der Villa Kassandra weiterhin verschlossen bleiben.

Erweiterung der Sommeruniversität

Die Veranstalterinnen wünschen sich eine Erweiterung des Besucherinnenkreises durch jüngere Frauen, die sich, wiewohl emanzipiert, deutlich von den Feministinnen der Muttergeneration distanzieren. Dies könnte gelingen durch eine Erweiterung der Sommeruniversität mit Veranstaltungen, die voraussichtlich im Sommer 95 durch das «European Women's College» (vgl. Emi 7/94) unter anderem in der «Villa Kassandra» angeboten werden.

Bei all dem sollen die Kursteilnehmerinnen das Dargebotene nicht einfach konsumieren, denn schliesslich, so Verena Soldati, werde nach neuen Wegen der Wissensvermittlung gesucht. Die Besucherinnen werden also zur aktiven Mitarbeit angehalten, da scheint es nur gerecht, dass der Komfort der «Kassandra» durch den bevorstehenden Umbau zunimmt. Die Schlafräume im ersten Geschoss erhalten endlich eine stockeigene Toilette, und auch sonst wird da und dort sanft renoviert. Auf dass der frische Wind in den Mauern der «Villa Kassandra» schon von weithin sichtbar wird...